Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 2

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

	Fr. Rp.
Transport	2,514. 05
24. Von den Fourieren der Bataillone Nr. 28 und 68 durch Hrn. Stabsfourier A. Dürr in hier	8. —
29. Von Ungenannt	10. —
November 18. Vom St. Galler Detachement der eidg. Korporalschule 1874 in Thun, durch Hrn. Hauptmann Karl Gmür in St. Gallen	26. 10
Dezember 2. Erlös aus 3 Paar Epauletten und einem Filzhut, durch die Zeughausverwaltung in St. Gallen	50. —
7. Bei Ausgleichung einer Injurienklage, durch Hrn. Vermittler Oberholzer in St. Gallen	15. —
14. Geschenk von Hrn. C. F. Krönert zum Karlshof in St. Gallen	100. —
15. Ertrag einer Kollekte unter den Mitgliedern des Quartierkomite's am eidg. Schützenfest 1874, durch Hrn. Präsident Tschumper Fr. 85 zur Ausrundung von einem Passivmitglied „ 15	100. —
Total:	Fr. 2823. 15

Indem wir für diesen schönen Zuwachs von Fr. 2823. 15 statutengemäß öffentlich quittiren und dafür aufrichtig danken, benutzen wir gerne den Jahreswechsel, um allen Freunden und Gönnern vaterländischer Bestrebungen die St. Gallische Winkelriedstiftung auch für das Jahr 1875 bestens empfohlen zu halten.

Für die St. Gallische Winkelriedstiftung,
Der Verwalter:
Theophil Müller, Major.

St. Gallen, den 31. Dezember 1874.

Alle vaterländisch gesinnten Blätter des Kantons St. Gallen werden höflichst um Aufnahme vorstehender Quittung ersucht.

Von der 8. Jahresrechnung unserer Stiftung, welche im Laufe des nächsten Monats im Drucke erscheinen wird, können Exemplare — soweit der Vorrath reicht — beim Verwalter „im obern Friedberg dahier" bezogen werden.

Ausland.

Oesterreich. (Billige Gewehre.) Die in Wien erscheinende Militär-Ztg. schreibt: Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, als sollte die Landwehr die in der Armee entbehrlichen Wänzl-Gewehre erhalten, ohne eine Entschädigung dafür zu leisten, wird dementirt; nachdem der Bedarf an Gewehren für die Landwehr ohnedieß gedeckt ist, und sich das betreffende Ministerium gegen die Zutheilung dieser Schießprügel gewiß sehr ablehnend verhalten würde. Die seinerzeit nach Amerika exportirten Wänzl-Gewehre sind tale quale, wie sie hinüber kamen, dort um den höchst billigen Preis von 50 kr. per Stück zu haben, ohne Käufer zu finden.

Oesterreich. (Stahlbronce-Geschütz.) Der „Oesterreich. Militär-Ztg." wird berichtet, daß die Resultate der mit der Uchatiusbroncekanone veranstalteten Schießproben so befriedigend waren, daß man nunmehr gesonnen ist, eine ganze Feldbatterie von Stahlbronce zu errichten, um die Versuche im Großen fortzusetzen.

Preußen. (Ausgabe des Reichsmilitärgesetzes.) Im Verlage der Militaria, Verlagsbuchhandlung für Militär-Literatur in Berlin (243 Friedrich-Str. S. W.) erschien soeben das neue Reichsmilitär-Gesetz in einer kommentirten und einer Text-Ausgabe. Die kommentirte Ausgabe gibt das Erforderliche aus den Motiven zur Regierungsvorlage, dem Kommissionsbericht und den Plenar-Verhandlungen, so daß man hieraus über die Entstehung des wichtigen Gesetzes eine vollkommene Orientirung erhält. Der Preis beträgt für das Buch 15 Sgr. Die Textausgabe bringt zum Preise von 5 Sgr. den Text des Gesetzes, eingeleitet mit der Rede des Feldmarschall Grafen Moltke bei der ersten Lesung, eine Zugabe, die gewiß vielen Käufern des Buches erwünscht sein wird.

Verschiedenes.

— (Ueberfall des französischen Lagers bei Bacherach durch Laudon, damaliger Major bei den Croaten. 1744.) Im ersten bayerischen Erbfolgekriege stand ein großer Theil der französischen Armee, im Dienste des Kaisers Karl VII., am linken Ufer des Rheins in einem verschanzten Lager. Laudon, welcher von einem Hügel diesseits des Rheins die Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Franzosen bemerkt und durch Deserteure und Spione Nachrichten von der Stellung des Feindes eingezogen hatte, faßte den kühnen Entschluß, ohne Schwertstreich und blos durch einen nächtlichen Schrecken den Feind zu verjagen, ihm Respekt vor dem deutschen Muthe einzuflößen und so der österreichischen Armee den Weg zur gänzlichen Vertreibung der Franzosen zu bahnen. Er eröffnete der österreichischen Generalität seinen Plan, welcher genehmigt und mit bewunderungswürdigem Glücke ausgeführt wurde. Die Vorbereitungen zu diesem nächtlichen Ueberfalle bestanden in Folgendem:

Es wurden Kugeln verschiedener Größe mit in Schwefel, Pech und Kampfer getränktem Hanf umwunden und dann in diese Composition getaucht; Leitern und Bretter wurden in aller Stille zusammengebracht und, als es Abend geworden, über die auf dem Rhein schon bereit gehaltenen und schnell aneinander befestigten Schiffe gelegt. Dem am Ufer bereits versammelten kleinen Korps ward bei Todessprache das Sprechen oder das Feuer und Geräusch machen verboten. Die Kanonen wurden über die Brücke deren Bretter mit Heu und Stroh belegt waren, getragen. Da schließlich dieser nächtliche Uebergang eine Meile unterhalb des französischen Lagers geschah, so blieb er vom Feinde völlig unbemerkt. Den Truppen wurde der Zweck des Marsches noch nicht bekannt gegeben; es waren übrigens lauter verläßliche Leute, und man durfte nicht fürchten, durch Ueberläufer verrathen zu werden.

Laudon zog nun mit Hülfe gut bezahlter Wegweiser zuerst in gerader Richtung, dann hinter Anhöhen und Gebüschen und gelangte so in den Rücken des französischen Lagers. Die Truppen stellte er jetzt in zwei Gliedern und so weit auseinander, daß der Neben- und Hintermann sich immer auf die Schulter greifen konnten. Bei den Kanonen und den durch Soldaten getragenen Kugeln war mehrere Mannschaft zur Bedeckung der Kanoniere. Gegen Mitternacht trat Laudon mit diesen zwei Linien seinen letzten Vormarsch an und ließ ein kleines Reservekorps zurück, während die große österreichische Armee indessen die aufgeworfene Brückenschanze zur Sicherung seines Rückzuges, für den Fall als das Vorhaben mißlingen sollte, besetzt hielt.

Es ging aber Alles über Erwarten glücklich. Denn kurz vor Mitternacht befand sich Laudon, ohne von irgend einer Patrouille oder Feldwache entdeckt worden zu sein, so nahe hinter den schlafenden Franzosen, daß er ihre Brandwache vor sich sah. Nun machte er einige Minuten Halt, befahl dann den Kanonieren auf einmal eine Salve mit den brennenden Pech- und Schwefelkugeln und Feuer auf Feuer so lange unaufhörlich zu geben, bis die von den Franzosen zu ihrer Bequemlichkeit gebauten brettern en Häuser, die Holz- und Strohhütten und die im Lager aufgethürmten Heuhaufen brennen würden. Zugleich befahl er den Offizieren, jetzt erst ihren Leuten das bisherige Geheimniß zu eröffnen und ihnen aufzutragen, eine tragische, nächtliche Komödie mit den Franzosen zu spielen.

Diese so ganz dem militärischen Geiste angemessene Eröffnung that ihre volle Wirkung. Es war Alles muthig und vergnügt. Alle Furcht vor Todesgefahr war durch diesen Scherz aus dem österreichischen Korps verbannt. Erstaunen und Schrecken, Entsetzen und Tod fingen nun an, mörderisch im feindlichen Lager zu wüthen. Denn sobald als die Laudon'schen Mordschlünde ihr Eisen, Schwefel und Pech auszuspeien anfingen, brannten von allen Seiten Zelte, Hütten und Heuschober. Man sah die bestürzten Franzosen zum Theil unangezogen, ja in Hemden aus den über ihren Köpfen brennenden Wohnungen hervorspringen,